

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 45

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die FIFTE Seite

Sowjet-Humor.

Man findet heute auf den roten Fahnen der sozialistischen Republik Armeniens die weiße Mütze des Berges Ararat. Aber dieser Berg, der jahrhundertlang der Mittelpunkt des armenischen Landes war, liegt seit dem letzten Friedensschluß ganz auf türkischem Gebiet.

«Wie kommen die Armenier dazu», sagte eines Tages der türkische Gesandte zu Litwinow, «den Ararat auf ihren Fahnen zu tragen? Der Ararat gehört nicht den Armeniern, sondern der Türkei.»

«Ja, das ist richtig», lächelte Litwinow, «... aber ihr tragt den Halbmond im Wappen. Und gehört euch etwa der Mond?»

Zwei Freunde sitzen auf einer Bank. «Warum bist du so schlechter Laune?» fragte der eine, «du hast doch eben erst zum drittenmal in diesem Jahr geheiratet.»

«Ja, stell dir vor, wie es mir ergangen ist: wie ich mich mit meiner Frau über dieses und jenes unterhalte, da stellt sich heraus, daß wir vor zwei Jahren schon einmal verheiratet waren.»

In Rußland geht jetzt folgende Scherzfrage um:

Welches ist der Unterschied zwischen den Juden unter Moses und den Russen unter Lenin?

Antwort: Die Juden mußten unter Moses zuerst die Plagen erdulden und erhielten dann die Freiheit; den Russen brachte Lenin zuerst die Freiheit und dann die Plagen.

Zwei Freunde trafen sich seit 1917 zum erstenmal wieder in Moskau. «Guten Tag», sagte der eine, «wie geht es dir? Uebrigens wie alt bist du jetzt?»

«Ich bin dreißig», sagte der Freund. «Dreißig? Aber du warst doch schon dreißig, als die Revolution ausbrach?»

«Ich weiß», sagte der Freund bitter, «aber ich kann doch die zehn Jahre seit der Revolution nicht als Leben bezeichnen, nicht wahr?»

Bei der letzten Volkszählung wegen der Paßausgabe sollen auf dem Fragebogen folgende Fragen figurieren haben: «Haben Sie Verwandte? Wenn ja: Wieviele sind erschossen worden? Wenn nein: Weshalb nicht?»

Tierfreundlich. «Jean», ruft Frau Neureich, «die Katze scheint sich zu langweilen, gehen Sie mit ihr ins Kino zu einem Micky-Maus-Film.»

«Ich gratuliere zu den Zwillingen, Herr Holzer!»

«Da sind Sie an der falschen Tür, mein Lieber, das betrifft meinen Nachbar.»

«Dann gratuliere ich erst recht.»

Notwehr. «Sie wollen doch nicht behaupten, Angeklagter, daß Ihnen dies armselige Wrack von Mensch das Auge blau geschlagen hat?»

«Herr Richter, bevor er mir den Schlag gab, war er kein Wrack.»



Zeichnung von W. Steinberg

Die neue Damenmode und das Regenwetter.

«Entschuldigen Sie, mein Fräulein, darf ich einen Moment bei Ihnen unterstellen?»

«Ich bin ganz verrückt nach ausländischen Briefmarken — wußtest du das nicht?»

«Doch — ich wußte nur nicht, daß es von den ausländischen Briefmarken kommt!»

«Gnädige Frau, das Bad ist bereit!»
«Ach, ich bin so müde, Marie, nehmen Sie es für mich — aber nicht so heiß, Sie wissen, das kann ich nicht vertragen!»

«Papa», fragt der kleine Hans, «der Lehrer sagt uns, der Palmenzweig sei das Sinnbild des Friedens, was ist denn das Sinnbild des Krieges?»
«Der Myrtenzweig, mein Sohn!»

Zwischen den beiden Steppkes belauschte ich auf der Straße den Dialog: «Mensch, warst du überhaupt schon mal in'n Krankenhaus?»
«Na klar, Mensch! Zweimal! Eenmal, wie se mir die Mandeln rausjennommt haben, und denn noch ville früher, damals, wie'k jeborn bin.»

«Wer ist dieser Krakehler, der vor dem Metzgerladen immer schimpft?»
«Dem hat der Metzger in der Wut mal eine Wurst an den Kopf geworfen; seit der Zeit kommt er jeden Tag schimpfen!»

«Andere Männer gehen für Ihre Frau durchs Feuer — du dagegen — phh!»
«Aber, gestatte mal! Ich soll — durchs Feuer — mit meinem Gummikragen?»



Die kleine Kirche.

Fremder: «Hier gehen doch unmöglich alle Pfarrkinder herein!»

«Ja, wenn alle hineingehen, gehen nicht alle hinein. Aber wenn nicht alle hineingehen, dann gehen alle hinein. Es gehen aber nicht alle hinein!»



Kleine Geschichte ohne Worte.